

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Zeile oder deren
Raum 50 Pfg. auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 22

Februar 1921

Wildbad, Freitag, den 29. Januar 1921

Februar 1921

55. Jahrgang

Die Ursachen der Arbeitslosigkeit.

Von allgemeinem Interesse ist die Antwort der deutschen Reichsregierung auf eine der 41 Fragen der Brüsseler Sachverständigen des Verbands über die Ursachen der Arbeitslosigkeit in Deutschland. In der Antwort wird hervorgehoben:

Die Ur- und Halbtageproduktion kann nur sehr langsam durch allmähliche Erneuerung ihrer Betriebsanlagen die Nachwirkungen des Raubbaus während des Krieges beseitigen. Die beträchtliche Verringerung der körperlichen Leistungsfähigkeit der Arbeiterschaft in Produktionszweigen, wie der Bergbau, wo trotz Vermehrung der Belegschaften den eigentlichen produktiven Arbeiten neue Kräfte erst durch vielmonatige Anlernung zugeführt werden können, verleiht diese Hemmnisse des Produktionsaufbaus. Dazu treten die Wirkungen des Verlusts wertvoller Produktionsgebiete infolge des Versailler Vertrags und die Behinderung des überseeischen Verkehrs für die deutsche Aus- und Einfuhr durch den Verlust der deutschen Handelsflotte.

Zwar haben sich seit der Zeit des Waffenstillstands die Rohstoffzufuhren für die deutsche Produktion gebessert. Trotz der gestiegenen Weltmarktpreise für diese Produktion und trotz der ermäßigten Frachtsätze haben aber diese Besserung wegen des andauernden Tiefstands der deutschen Valuta den Beschäftigungsgrad der Industrie nicht entsprechend heben können. Auch die in den letzten Monaten gesteigerte Kohlenförderung konnte wegen der Lieferungsverpflichtungen auf Grund des Abkommens von Spa nicht für die Ausbehnung der Produktion nutzbar gemacht werden. Andererseits aber machen sich seit dem Frühjahr 1920 zwei neue Tatsachen geltend: bei den mittleren und kleineren Unternehmungen ist besonders der Mangel an flüssigem Betriebskapital fühlbar, der in vielen Fällen zu Stilllegungen, mindestens aber zu beträchtlichen Betriebseinschränkungen führt. Die Ursache für die Kapitalnot ist in erster Linie die wachsende Geldentwertung. Durch die bevorstehende Erhebung der großen Besitzsteuern wird dieser Zustand noch verschärft werden. Der andere Grund, der in erster Linie die Zweige der Produktion für den inländischen Massenbedarf bedroht, ist die sinkende Kaufkraft der deutschen Bevölkerung. Die Kosten für die infolge des Valutastands übermäßig verteuerten eingeführten Lebensmittel nehmen einen immer größeren Teil des erheblich gesunkenen tatsächlichen Einkommens der Bevölkerung in Anspruch. Dazu treten Demmungen für die Ausfuhr. Hier machen sich in steigendem Maß der Anfall des gerade für Deutschland wichtigen osteuropäischen Marktes und der Verlust vieler überseeischer Handelsverbindungen, sowie die in fast allen Ländern eingetretene Absatzstörung geltend. Unter dem Druck der allgemeinen Teuerung steigen in Deutschland fortwährend die Löhne und erhöhen die Produktionskosten so erheblich, daß jede Beseitigung der Valuta sofort die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Waren auf den ausländischen Märkten bedroht und umfangreiche Betriebseinsparungen im Gefolge hat.

Dazu zwingt die innerpolitische und soziale Lage Deutschland seit zwei Jahren, die freie Auswirkung der wirtschaftlichen Kräfte durch staatliche Eingriffe in die Produktionsbedingungen der einzelnen Betriebe zu unterbinden. Unter dem Zwang einer in erster Linie sozialpolitisch gerichteten Weisgebung täuschen die Betriebe zum Teil einen Beschäftigungsgrad vor, der zu dem Wirkungsgrad ihrer Erzeugung in schärfstem Gegensatz steht. Die Arbeitslosigkeit in Deutschland war nach Abschluß des Waffenstillstands außerordentlich hoch, ging von Februar 1919 an bis Anfang Juni 1920 aber stark zurück. Von da an bis zum Herbst 1920 hat sie zugenommen, um nach einer etwa drei Monate anhaltenden Senkung neuerdings wieder zu steigen. Statistisch festgelegt werden in Deutschland lediglich diejenigen Erwerbslosen, die auf Grund der Reichsverordnung über Erwerbslosenfürsorge Unterstützung empfangen. Die Unterstützung wird aber nur gegeben, wenn die Erwerbslosigkeit als Kriegsfolge eingetreten ist, und nur für arbeitsfähige und arbeitswillige über 16 Jahre alte Personen, die sich in einer ganz bestimmten Bedürftigkeitslage befinden. Demnach stellt die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in Deutschland, die sich in den letzten Monaten um die Ziffer 400 000 bewegt hat, nur einen Teil der Erwerbslosen überhaupt dar, die nach über-

einstimmender Schätzung der Sachverständigen mindestens doppelt so hoch angenommen werden muß. Neben dieser völligen Erwerbslosigkeit besteht, und zwar in unabweisbar noch größerem Umfang, eine teilweise, die sogenannte „Kurzarbeit“. Die Zahl der Kurzarbeiter ist fortwährendem Wechsel unterworfen, beträgt aber nach übereinstimmenden Schätzungen zurzeit etwa zwei Millionen. Ohne die angeordnete Arbeitsstreckung würde also die Zahl der Erwerbslosen weiter um mindestens eine Million anwachsen und die öffentlichen Mittel aufs äußerste belasten.

Neben der auf den Demobilisierungs-Berordnungen beruhenden Kurzarbeit halten nicht wenige Unternehmer zurzeit in ihren Betrieben eine weit größere Zahl von Arbeitern, als nach dem Umfang der Beschäftigung an sich erforderlich wäre, teils weil sie erprobte Arbeitskräfte nicht verlieren wollen, teils aus Rücksicht auf ihre Arbeitnehmer und deren Familien und zum Teil wohl auch, weil sie Schwierigkeiten und Streitigkeiten mit den Arbeitnehmern infolge von Teilerlassungen vermeiden wollen. Diese verkehrte Erwerbslosigkeit ist statistisch nicht zu erfassen.

Neues vom Tage.

Aus dem Ernährungsweisen.

Berlin, 27. Jan. Eine Zeitschrift des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft enthält einige Ziffern der für die Verbilligung der Brotgetreideversorgung im Laufe des Rechnungsjahres erforderlichen Aufwendungen, die sich insgesamt auf 5842,1 Millionen belaufen. Zur Verbilligung eingeführten Getreides und Mais werden hiervon 5552,4 Millionen, für Frühdeuschprämien und Mehrkosten infolge Herabsetzung der Ausmahlung 277,7 Millionen und zur Verbilligung des rheinischen Getreides 12 Millionen beansprucht. Die für die Einfuhr von Rohstoffen für phosphorhaltige Düngemittel erforderlichen Reichszuschüsse betragen 497,16 Millionen. Der Abschluß von Schweinemastverträgen ist wieder mit gutem Erfolg durchgeführt worden. Man hat ferner in Aussicht genommen, verbilligten Mais im Tauschweg gegen Lieferung von Getreide an Landwirte abzugeben. Man glaubt hierdurch große Gelder, die sonst für die Einfuhr von Getreide notwendig wären, zu sparen. Die Zeitschrift bespricht die hierdurch mögliche Ersparung allein auf 725 Millionen.

Krisis in Braunschweig.

Berlin, 27. Jan. Im braunschweigischen Landtag erklärte der Führer der bürgerlichen Fraktionen, daß ihre Parteien der sozialistischen Regierung kein Vertrauen mehr entgegenbringen und daher den Staatshaushalt ablehnen. Von der Haltung der drei Kommunisten wird es abhängen, ob eine Regierungsänderung eintritt.

Dänemark kauft die herzoglichen Güter in Schleswig auf.

Kopenhagen, 27. Jan. Präsident Neergaard hat im Finanzausschuß des Reichstags einen Antrag eingebracht, dem Ankauf der Besitztümer des Herzogs Ernst Günter zu Schleswig-Holstein in dem an Dänemark übergegangenen Nordschleswig für einen Gesamtpreis von etwa 5 Millionen Kronen zuzustimmen.

Die Pariser Konferenz.

Paris, 27. Jan. Wie verlautet, hat der Vorschlag der militärischen Sachverständigen, daß die Entwaffnung Deutschlands innerhalb 5 Monaten zwei Drittel bis 15. März, der Rest bis 1. Juni durchgeführt sein muß, Aussicht auf Annahme durch den Verband. Die Überwachungskommissionen werden auf jeden Fall bestehen bleiben. Möglichenfalls sollen Strafbestimmungen vorgezogen werden.

Marshall Foch ist gestern nach London abgereist.

Der englische Botschafter in Washington Geddes ist gestern von London in Paris eingetroffen. Er hatte heute eine Unterredung mit Lloyd George.

Im Pariser „Oeuvre“ wird mitgeteilt, daß die gestrigen Veröffentlichungen im „Echo de Paris“ über die Meinungsverschiedenheiten zwischen Lloyd George und Briand den englischen Premierminister sehr verstimmt haben. Lloyd George habe zu Briand gesagt: Wenn ich so behandelt werde, komme ich niemals mehr nach Paris. Lloyd George habe nur ge-

äußert, daß die Berichte von Foch und Marshall Wilson stark auseinandergingen. Die Herren möchten zuerst einmal ihre Berichte in Uebereinstimmung bringen und sie dann erneut der Konferenz vorlegen. — Nach dem „Echo de Paris“ soll Lloyd George zu der Frage der Unterstützung Österreichs erklärt haben, daß nicht ständig eine Wohltätigkeitspolitik getrieben werden könne. Großbritannien und die Vereinigten Staaten haben bereits 14 Millionen Pfund Sterling vorgeschossen. Vor allen Dingen müßten die Staaten Österreich zu Hilfe kommen, die aus der Verteilung Österreichs Nutzen gezogen haben. Briand habe erklärt, die Verbündeten seien doch gewissermaßen für die schwierige Lage in Österreich verantwortlich. Sie haben es zerschüttelt. Lloyd George habe sich dann schließlich damit einverstanden erklärt, Österreich durch Staat-Kredite zu helfen.

Der Ausschuß zur Untersuchung der Lage Österreichs besteht aus dem Engländer Smith, dem Franzosen Voucheur und dem Italiener Sonnini.

Paris, 27. Jan. Der französische Finanzminister Doumer bezifferte nach den Blättern die Forderungen an Deutschland auf 200 Milliarden, davon 112 Milliarden auf Frankreich fallen. Die Summe sei in 30 Jahren oder mehr (in Boulogne wurde von 42 Jahren gesprochen) abzutragen. Deutschland werde einen Teil seines Reichtums z. B. die Eisenbahnen, Bergwerke usw. verpfänden müssen.

Bezüglich der Kriegsschadigung steht ein völlige Übung nach den Pariser Blättern nicht in Aussicht, da der Stoff eine eingehende Behandlung erfordert, wozu den Verbündeten die Zeit fehle. Nach dem „Temps“ soll eine vorläufige Abschätzung der Forderungen Frankreichs an Deutschland erfolgen. Deutschland habe sich kurz und bündig darüber zu äußern. Inzwischen werde sich die Wiederherstellungskommission mit den verbündeten Regierungen auseinandersetzen, um die Zahlungsart festzustellen und zugleich die Zwangsmassnahmen und Sicherheiten (Beschlagnahme der Bälle, Steuern, Monopole usw.) zu regeln. Die Verbündeten werden den Betrag feststellen, den Deutschland zunächst einmal in die nächsten drei Jahren zu zahlen hat.

Englische Stimmen.

London, 27. Jan. Bei den meisten Blättern macht sich eine gewisse Ungebuld mit Bezug auf die bisherigen Ergebnisse der Pariser Konferenz bemerkbar. Die „Ball Mall Gazette“ schreibt, diplomatische Kreise in London sehen die augenblickliche Lage auf der Pariser Konferenz als nicht sehr günstig an. Insbesondere habe der Beschluß, neue Ausschüsse zu ernennen, zahlreiche Hoffnungen enttäuscht. Von maßgebender Seite wird versichert, daß die britischen Vertreter nicht die Absicht haben, länger als bis Samstag in Paris zu bleiben. Das Blatt schreibt: Wenn die Konferenz in dieser Woche zu viele Fragen unerledigt ließe, so würde diese ebensoviele Schaden als Nutzen anrichten. — „Evening Standard“ schreibt in einem Leitartikel: Wer bei den Pariser Verhandlungen mehr Entschlossenheit erwartete, erlebte eine Enttäuschung. Die neue Konferenz scheint den Weg der vorgegangenen zu gehen. Frankreich will, daß Deutschland nicht nur militärisch, sondern in jedem Sinn auch fernern niedergehalten werde. Die englischen Staatsmänner seien hingegen der Ansicht, daß der Frieden dadurch gesichert werde, daß er erträglich gemacht wird.

London, 27. Jan. „Daily News“ schreiben: Wenn Deutschlands Entschädigung auf 100 Milliarden Goldmark festgesetzt wird, so wird Großbritannien mehr als 20 Milliarden davon erhalten, da es nach dem Friedensabkommen Anspruch auf 22 Prozent der Kriegsschadigung hat. Dies wird eine Gottesgabe sein und hinreichen, die Schuld Englands an Amerika abzutragen.

Berlin, 27. Jan. Reichskanzler Fehrenbach ließ sich gestern von dem Reichsminister Dr. Simons und dem Reichsfinanzminister über den Stand der Entschädigungsfrage unterrichten. Es herrsche, wie halbamtlich mitgeteilt wird, Einigkeit darüber, daß Deutschland ein Interesse und nach dem Friedensvertrag das Recht habe, bis 1. Mai 1921 die Höhe der Gesamtschadigung zu erfahren. Die deutsche Reichsregierung würde aber bereit sein, auf die Einhaltung der Frist zu ver-

nicht, wenn eine Vereinbarung über die Teilleistungen der nächsten 3 Jahre erzielt würde. Deutschland verlangt nun, daß bei den Verhandlungen darüber die Leistungen einseitig vorbehalten bleiben und zunächst die Art der Sachleistung und ihre Bewertung erörtert, ferner die Gesamtschuld so bald als möglich besprochen wird. Ohne ein Entgegenkommen könnte die Reichsregierung die Annahme der Jahresleistungen nicht verantworten. Die Pariser Konferenz könne weder die unterbrochene Verhandlung der Sachverständigen in Brüssel noch die in Spa zugesagte Konferenz der Regierungsvertreter ersetzen. Vor allem bedürfe es einer Besprechung der industriellen Sachverständigen über die Sachleistungen.

Die Tiroler Wahlkreis-Abstimmung.

Wien, 27. Jan. Die vom Tiroler Landtag beschlossene Abstimmung über die Frage des Anschlusses an das Deutsche Reich wird am letzten Sonntag im Februar stattfinden.

Wien, 27. Jan. Der französische Vertreter in der Wiederherstellungs-Kommission, Klobukowski (1) erklärte, wenn nötig, werde Österreich durch eine Erklärung des Obersten Rats klar gemacht, daß die verbündeten Regierungen den Zusammenschluß von Österreich und Deutschland nicht dulden werden. Das würde einen neuen Krieg bedeuten.

Geschäftsstockung in England.

London, 27. Jan. Das meldet, die schottischen Schiffsbauer am Clyde erklären, ihre Industrie befinde sich im Zustand der Apathie, das liege nicht nur an den gestiegenen Herstellungskosten, sondern auch daran, daß die englische Regierung 100 deutsche Schiffe angekauft habe. Die Werften in diesen Jahren nicht einen einzigen Auftrag für Schiffsbauten erhalten. Sie versuchen, die Regierung davon zu überzeugen, daß Großbritannien den Restbetrag von 300 000 Tonnen Schiffbaum, den Deutschland noch zu liefern hat, nicht benötige.

Heute findet die Konferenz der Gewerkschaften und der Arbeiterpartei zur Erörterung der Frage der Arbeitslosigkeit statt.

Parteiabstimmung in England.

London, 27. Jan. Lord James Craig hat die Führung im unionistischen Unter-Parlament übernommen. Der „Daily Mail“ meldet, innerhalb der unionistischen Partei spalten sich die Gegensätze stark zu. Eine Lösung von der la. politischen unionistischen Gruppe und die Bildung einer unionistischen Partei werde erwartet, die das gegenwärtige Koalitionsministerium abzulösen gedenke.

Reichstag.

Berlin, 27. Jan.

Besprechung der Anfrage über das Jugendwohlfahrtsgesetz. Die Abg. Frau Müller-Dietrich (D.D.P.) begründet die Anfrage, die von den weiblichen Abgeordneten aller Parteien eingebracht ist. Der staatlichen Fürsorge fehle das Notwendige. Die Mütter mit dem Zusammenbruch Ernst machen, der Privatbestrebungen nicht ausschalten darf. Sie verlangt schleunige Vorlesung eines Gesetzes durch das Reich, das bestimmte Mindestforderungen enthält und der Selbstverwaltung Raum läßt.

Reichsminister des Innern Koch: Im Februar v. J. sei ein Entwurf über ein Reichsjugendwohlfahrtsgesetz dem Reichstag vorgelegt. Die Beratungen im Reichstag haben sich aber verzögert. Auch die Kostendeckung habe Schwierigkeiten ergeben. Er werde dafür sorgen, daß dem Reichstag in spätestens 4 Wochen der Gesetzentwurf vorgelegt werden könne.

Für beschleunigte Behandlung des Entwurfs treten auch ein die Abg. Frau Dr. Zimmer (D.D.P.), Frau Schröder (S.) und Frau Dr. Koch (D.P.).

Stürmische Reichstagsitzung.

Berlin, 26. Jan. Der Rest der heutigen Sitzung verlief außerordentlich stürmisch. Abg. Sauerberg (U.S.P.) fragte, warum das Gericht nicht gegen Lu-

dendorff und die anderen hochverräterischen Generale einschreite, während der Staatsanwalt gegen die Rote Armee sogleich vorgegangen sei. Eine kommunistische Zeitung haben geschrieben, daß General Ludendorff, Graf Reventlow, Fischer und einige andere ein Schriftstück unterzeichneten, das zum Kampf im Innern aufrief. Er frage, ob die Beschuldigung wahr sei. Reichsjustizminister Dr. Heine erklärte, die von der Zeitung veröffentlichten Unterzeichneten seien als eine Fälschung festgestellt. Er warne den Vorredner, seine Drohung, zur Gewalt zu greifen, auszuführen, die deutsche Justiz würde allen solchen Versuchen aufs schärfste entgegenzutreten. Der Abg. Levi (Komm.) beharrte darauf, daß es in Deutschland Richter gebe, die aus Parteigründen das Recht beugen. Im Saal herrschte ungeheure Erregung. Ordnungsrufe klangen. Der Vörl. steigerte sich, als der Abg. Bod (U.S.P.) die Marburger Studenten und Professoren in maßlosen Worten angriff. Der Präsident schwingt fortwährend die Glocke und bitter im Interesse des Ansehens des Hauses sich zu mäßigen. Unter stürmischen Zurufen der Linken wird ein Schlußantrag angenommen. Darauf erhält Abg. Köhne (Komm.) das Schlusswort, der den Minister aufs heftigste angreift. Die bürgerlichen Parteien verlassen den Saal. Zwischen dem Abg. Höring (S.) und der radikalen Linken kommt es zu einem erregten Wortwechsel. Abg. Adolf Hoffmann (Komm.) ruft wiederholt: Höring ist besessen! Er erhält dafür einen Ordnungsruf. Schließlich wird der Haushalt des Reichsjustizministeriums angenommen.

Meinungsverschiedenheiten auf der Pariser Konferenz.

London, 27. Jan. Reuter berichtet, in der Entschädigungsfrage halte England an den Beschlüssen der Konferenz von Boulogne fest, wobei es von Belgien vollkommen unterstützt werde, daß die sofortige Festsetzung der Gesamtsumme wünschenswert sei. Die französischen Vertreter scheinen bereit zu sein, diese Zahlen anzunehmen, jedoch unter der Bedingung, daß Frankreich nachträglich gewisse Zugeständnisse erhält, daß ihm bestimmte Vorrangrechte gewährt werden und daß die Schulden der Verbündeten untereinander (vor allem die amerikanischen Vorschüsse) gestrichen werden. Trotzdem, sagt Reuter, besteht Grund zu der Hoffnung, daß im Verlauf der nächsten Tage ein gangbarer Weg gefunden werde, auf dem sich die Verbündeten einigen können.

„Daily Mail“ schreibt, ein Mißerfolg der Pariser Konferenz würde ein Ergebnis von ernster Bedeutung sein. Man rede bereits von einem baldigen Ende der Konferenz, bevor auch nur eine der Hauptfragen verhandelt worden sei. Wenn dieses Gerücht sich bestätige, so spielen die führenden Männer auf der Konferenz ein sehr gefährliches Spiel. Die Konferenz habe Schwäche und eine Abneigung bewiesen, den Tatsachen ins Auge zu sehen. Statt Zuversicht habe sie nur Zweifel gefördert. Einigkeit habe sich bisher nur bei der Vertagung aller wichtigen Entscheidungen gezeigt. Ein wirkliches Ergebnis von Bedeutung habe die Konferenz bisher nicht gezeigt.

Die japanischen Rüstungen.

Tokio, 27. Jan. Im Abgeordnetenhause erklärte der japanische Minister des Meeres, Japan habe seine Rüstungen für Meer und Flotte in den Grenzen gehalten, die mit den Interessen der Verteidigung vereinbar seien. Er könne die Bestrebungen nach weiterer Einschränkung nicht unterstützen; er werde aber jeden Vorschlag, den eine andere Macht mache, in Erwägung ziehen. Die Frage der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland müsse reichlich überlegt werden, da die Sowjet-

regierung offensichtlich die Handelsbeziehungen für Antriebe in bolschewistischem Sinn benützen wolle.

Nach dem „Daily Chronicle“ wird die englische Regierung wahrscheinlich die britischen Streitkräfte in Mesopotamien nach Basra (90 Kilometer nördlich des persischen Golfs) zurückziehen. (Die letzten Berichte über die gefährliche Lage des englischen Heeres scheinen sich demnach zu bestätigen.)

Württemberg.

Stuttgart, 27. Jan. (Vom Landtag.) Der Finanzausschuß erhöhte den Steuerertrag des Voranschlags von 3,3 auf 7,3 Mill. M. Eine Eingabe des Fortwärtsschmäckle in Winnenden wurde durch Mitteilungen der Regierung für erledigt erklärt. Bei Kap. 90 (Forstverwaltung) teilte der Finanzminister mit, daß das Forstwert Schuppenried im letzten Jahr gut gearbeitet habe; heuer werde die Leistung noch besser sein, weil die neuen Maschinen in voller Tätigkeit seien. Die ganze Erzeugung sei verkauft worden. Die neu angeschafften Maschinen werden in 5 Jahren abgeschrieben sein, in der gleichen Zeit auch das Anlagekapital von 3 Millionen Mark. Die Gesamteinnahme belaufe sich bis 31. März auf 2 1/2 Millionen Mark. Es seien 105 000 Btr. Maschinentorf, 45 000 Btr. Handstichtorf, 5000 Btr. Industrietorf und 32 000 Btr. Torfmüll abgejeht worden.

Die staatlichen Berg- und Hüttenwerke zahlen die gleichen Löhne wie die Privatindustrie und haben do neben noch etwa 3 Millionen Mark für soziale Zwecke, Pensionen usw., auszubringen. Bis vor einem halben Jahr war das Erträgnis sehr gut. Seit einigen Monaten ist ein bedeutender Rückschlag eingetreten. Das Ausland hat Millionenaufträge für Friedrichstal gekündigt.

Stuttgart, 27. Jan. (Der Stadthaushalt.) Der Finanzausschuß der bürgerlichen Kollegien hat an dem Entwurf des städtischen Haushalts für 1920 verschiedene Änderungen vorgenommen, die eine Mehrausgabe von 4,2 Millionen und eine Mehreinnahme von rund 400 000 Mark bedingen. Die Gesamtausgaben betragen nunmehr 344 188 300 Mark, die Gesamteinnahmen 233 Millionen 434 400 Mark, der Abmangel 110 753 900 M.

Stuttgart, 27. Jan. (Vom Tage.) In letzter Zeit sind hier mehrfach Frauenpersonen, die Stellen als Haushälterinnen suchten, von einem als Arzt aufgetretenen Schwindler, der ihnen gut bezahlte Stellung anbot, die Aufnahme in seinem Haushalt aber von einer körperlichen Untersuchung abhängig machte, grob belästigt und mißbraucht worden. Als Täter hat die Kriminalpolizei den Buchbinder A. Roth von Tübingen, der wegen ähnlicher Vergehen mit 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust vorbestraft ist, ermittelt und festgenommen.

Die Kriminalpolizei geht in letzter Zeit scharf gegen die Abhaltung unerlaubter Tanzveranstaltungen vor, die in mehrfacher Beziehung zu beanstanden sind.

Die Eintrittspreise beim Württ. Landestheater werden vom 1. Februar ab für sämtliche Plätze erhöht.

Der 24jährige Autogenschweißer Heinrich Becker aus Mannheim hatte im August v. J. zwei junge Leute verleitet, eine von ihm gelieferte Sprengpatrone an einem Fenster der „Spinger Zeitung“ zur Explosion zu bringen, wodurch erheblicher Schaden entstand. Ferner hatte Becker in der Streifzeit einen Dynamitanschlag gegen die Gleisanlagen beim Ehinger Bahnhof geplant. Wegen zweier Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz verurteilte ihn das Schwurgericht zu 5 Jahren 4 Monaten Zuchthaus.

Göppingen, 27. Jan. (Verlust an Lebensmittelaufkäufen.) Im vorigen Winter hatte die Stadtgemeinde große Aufkäufe von Reis und Hülsenfrüchten gemacht, die zum größten Teil noch auf Lager sind. Der Gemeinderat beschloß nun, die Bestände wesentlich unter dem Einkaufspreis an die Einwohner-

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

73. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Erinnerung an verflozene seltsame Stunden überkam sie mit Macht — o, wären nur die Tage hier erst vorüber — sie waren so schwer, wie sie nie gedacht — doch jetzt hieß es ausharren, geduldig tragen! —

Ein paar Tage waren vergangen. Dasos Kräfte waren aufs äußerste erschöpft, und er mußte mit der größten Sorgfalt behandelt werden. Nur seinen Vater und Schwester Konrad lieh er an sich heran; sonst hatte er für niemand Interesse — ganz teilnahmslos lag er da. Gabriele lag krank zu Bett; sie hatte eine leichte Mandelentzündung, und ihre Nerven waren durch die ungewohnte Aufregung so sehr mitgenommen, daß ihr der Arzt einige Tage Bettruhe anempfohlen hatte. Sie hatte Mary einige Bücher zur Zerstreuung gegeben, als diese in ihrem Zimmer war und die Umschlüge erneuerte; sowie nach ihrem Befinden fragte. Wider ihren Willen mußte sie das Mädchen bewundern, das unermüdetlich in ihrer stillen ruhigen Weise um sie sowohl, wie das Kind bemüht war, und ihre Teilnahme war nicht ganz unwahr, wenn sie von Marys blauen überwachtem Aussehen sprach! — Das Zusammensein mit Wolf ward Mary zur Qual und doch lauschte sie auf seinen Schritt, und ihr Herz schlug höher, wenn er zu ihr sprach.

An einem Abend spät, als sie das Kinderkräulein zur Ruhe geschickt, die ihr tagsüber behilflich war und sie auch für einige Stunden ablöste, lag Mary auf der Chaiselongue in Dasos Zimmer. Das Licht der Lampe auf einem Tischchen davor war durch einen Schleier gedämpft, so daß eine leichte Dämmerung herrschte. Dasos schlief ganz fest; so konnte sie es sich bequem machen; sie nahm die weiße Haube ab, löste sich das Haar und streckte sich lang aus. Sie fühlte sich wie zerfallen und war froh, daß das Kind schlief — so konnte sie doch auch etwas ruhen; die Natur machte

jetzt gebieterisch ihr Recht geltend, nachdem sie sich so lange hatte weigern lassen. Mechanisch blätterte Mary in dem Buche, nach dem sie auf das Veratwölge gegriffen hatte. Es war ein Gedichtbuch — ein ähnliches hatte sie von Wolf bekommen, das sie wie ein Heiligtum aufbewahrte. Da fiel ihr Blick auf das Geibel'sche Gedicht:

Das Nächst ist die Stunde,
Da in verfliegner Nacht
Sich netzet Mund zu Munde
Und Herz am Herzen ruht.

Ihr ganzer wonniger Liebestraum erstand da vor ihr; die süßen seltsamen Stunden durchlebte sie noch einmal, und ließ die Macht der Erinnerung voll auf sich einwirken — um alles in der Welt mochte sie jene Zeit nicht ungeschehen machen — war sie eigentlich nicht glücklicher, als Wolfs Gattin, in die er nichts übrig hatte?

Und doch, wie wohl sie Leiden allzeit zum Lohne gibt,
Wie mag von Liebe scheiden, wer einmal recht geliebt.
Er trägt die heißen Schmerzen viel lieber in der Brust,
Als daß er nie im Herzen von solcher Liebe gewußt!

Das sie leise, ein sehnsüchtiges Lächeln lag um ihren Mund, und ihre Augen schlossen sich — sie war eingeschlafen. So fand sie Wolf nach einer Stunde; sie hatte ihn nicht eintreten hören, so fest war ihr Schummer. Vanne stand er vor ihr und betrachtete sie. Wie bleich und durchsichtig sah sie aus, und doch welch friedlicher Ausdruck im Gesicht! Die weißen kinderfeinen Hände waren in der goldenen Vordenkülle verborgen, die wie ein Heiligenschein um das Köpfchen lag. Mit aller Macht drängte es ihn, das holde Gesicht zu küssen; aber er widerstand — er wollte ihren Schlaf nicht stören. O Gott, wie liebte er dies Weib — bis zum Wahnsinn! Hatte er denn nur die Jahre ohne sie leben können? — Es war, als ob die Schlafende dies Anstarren fühlte; sie öffnete die Augen ein wenig. „Wolf?“ kam es da leise wie fragend über die Lippen, und noch halb im Schlaf, strich sie sich das Haar aus dem Gesicht. „Wolf, Du!“ und sie richtete sich auf. Da konnte er

nicht länger an sich halten; er setzte sich neben sie und zog die nur schwach widerstrebende in seine Arme, auf seine Knie — wie in früheren Zeiten, und wie in früheren Zeiten barg sie das Köpfchen an seiner Brust. So saßen sie lange eng umschlungen, an nichts denkend, nur sich der Wärme des Sichwiederhabens überlassend. Plötzlich fuhr sie auf — „Dasos?“ — „Beruhige Dich, Lieb, er schläft ganz fest!“ — Und jetzt will ich Dich haben, Dich halten, wie früher — einmal nur, wenn ich nicht verrückt werden soll —“ sagte er mit mühsam verhaltener Stimme.

„O Wolf,“ wehrte sie seiner Leidenschaft.
„Nah mich, mein Lieb, ich habe mich so nach Dir gesehnt, nach Deinem süßen Antlitz, nach Deinen Küssen — gönne mir doch die Stunde, die mich für die langen Jahre entschädigt, die ich Dich nicht gehabt!“ Er sprach wie im Fieber — seine Augen leuchteten in seltsamem Glanz. „Ich werde verrückt, wenn ich Dich alle Tage hier sehe, und Dich nicht einmal küssen kann, Du süßes geliebtes Weib!“

Und sie widerstrebte nicht mehr; alles in ihr drängte ja dem geliebten Manne entgegen; sie schlang die Arme um seinen Hals und bot ihm den süßen roten Mund. „O Mary,“ und heiß umring er die Geliebte. — Eine Bewegung des Kindes scheuchte sie aus seinem Arm; sie eilte an das Bettchen; es war aber nichts. Dasos schlief ruhig weiter. Doch sie ging nicht wieder zu Wolf zurück; gleichsam wie Schutz suchend blieb sie am Bett stehen.

„Mädchen, komm —“ bat er. Sie schüttelte nur mit dem Kopfe als Antwort. Da trat er zu ihr und legte seinen Arm um ihren Leib. „Warum nicht, mein Liebling?“

„Nein, Wolf, weil es so unecht ist, daß wir am Bett Deines kranken Kindes an unsere Liebe denken können, an etwas, das doch nicht sein kann, das Sünde ist!“

(Fortsetzung folgt.)

schaft abzugeben. Die Stadtkasse wird dadurch einen Verlust von etwa 250 000 Mark erleiden.

Göppingen, 27. Jan. (Landesschießen.) In der Zeit vom 11.-14. Juni ds. Js. wird hier das 27. württ. Landesschießen abgehalten werden.

Heidenheim, 27. Jan. (Liederkfest.) Der Organ des Schwäbischen Sängerbunds hat beschlossen, das nächste Gaulliederfest im Sommer 1922 hier abzuhalten.

Ulm, 27. Jan. (Wiedergefunden.) Vor einigen Wochen wurden einem Bauern in Egglingen zwei Pferde im Wert von ca. 40 000 Mk. gestohlen. Die Pferde sind nun in Hall ermittelt und dem Bestohlenen wieder zurückgegeben worden. Die Diebe konnten noch nicht ausfindig gemacht werden.

Udingen a. D., 27. Jan. (Pferd und Wagen gestohlen.) Dem Birt Josef Schaub zum Pfauen in Gomerschwang wurde ein Pferd samt einem gelben Messerwagen, mit einem wertvollen braunen Teppich und einem 2 Renteur schweren Schwein gestohlen.

Ullwangen, 27. Jan. (Eierbeschlagnahme.) Bei einem hiesigen Händler, der Eier über den festgesetzten Preis von 1.20 Mark aufgekaut hatte, wurden 2800 Eier beschlaggenommen. Ueberziehung des im Eiernehmen mit dem Bezirksrat festgesetzten Preises wird mit Gefängnis oder Geldstrafe bis 200 000 Mark geahndet.

Gerabronn, 27. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 58 Jahren ist gestern abend der Inhaber der W. Müllerschen Buchdruckerei und Mediziner des „Vaterlandsfreunds“ A. Wankmüller an einem Gehirnschlag plötzlich verstorben. Das ist innerhalb ganz kurzer Zeit der dritte Todesfall im Kreise der württ. Rettungsvereine.

Stuttgart, 27. Jan. (Vom ärztlichen Landesverein.) Durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern über die Anordnung des Gesundheitswesens wird der ärztliche Landesverein in 13 Bezirksvereine gegliedert. Ferner wird die Wahl des Ausschusses und Vorstandes, dem die Vermittlung des Verkehrs mit den Behörden obliegt, geregelt.

Stuttgart, 27. Jan. (Fremdes Kapital.) Wie das „Neue Tagblatt“ feststellt, haben hier in der Zeit vom Mai 1919 bis 15. März 1920 rund 26 Bohnenmiserkäufe durch Ausländer stattgefunden. Der Wert der Kaufobjekte beträgt insgesamt etwa 7 Millionen Mark. Dabei ist wahrscheinlich, daß dies nicht einmal alle Käufe sind, die durch Ausländer vorgenommen wurden, da bei Umständen bekanntlich auch dritte Personen als Käufer auftreten.

Neckarstulm, 27. Jan. (Weichenlängung.) Bei der Jahre Unternehmungen-Rochendorf wurde der 47-jährige, seit 4 Wochen vermählte verheiratete Arbeiter von Neißbrunn und ein lediges 20-jähriges Heilbronner Mädchen als Leichen gelandet. Es handelt sich um eine Liebesstragödie.

Udingen, 27. Jan. (Pferdeversteigerung.) Bei der am Montag hier abgehaltenen Pferdeversteigerung vom Deut. Reichsbank war ein Preisrückgang bemerkbar. Die besten Pferde kosteten etwa 6000 Mk., stärkere 12-14 000 Mk.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 27. Jan. (Schlachtmärkte.) Dem Donnersmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 32 Ochsen, 12 Farcen (Schullen), 99 Stiere und Jungkinder, 85 Kühe, 85 Kälber, 61 Schweine. Bezahlt wurden für Ochsen erste Qualität 750-800 Mk., zweite 600-700 Mk., Farcen erste 720-750 Mk., zweite 550-700 Mk., Stiere und Jungkinder erste 750 bis 800 Mk., zweite 600-700 Mk., Kühe erste 550-650 Mk., zweite 450-520 Mk., dritte 280-380 Mk., Kälber erste 850 bis 1000 Mk., zweite 880-920 Mk., dritte 800-850 Mk., Schweine erste 1100-1150 Mk., zweite 1000-1080 Mk., dritte 950-1000 Mk., Hammelfleisch erste 1000-1150 Mk. Der Markt verlief flau.

Ulm, 27. Jan. (Pferdemarkt.) Der zweitägige Pferdemarkt war sehr stark besetzt. Die Zufuhr betrug ungefähr 600 Pferde. Der Handel gestaltete sich lebhaft. Die Preise hielten sich so ziemlich auf der bisherigen Höhe. Junge schwere Arbeitspferde kosteten 29 000 bis 33 000 Mk., mittlere schwere Arbeitspferde 22 000 bis 25 000 Mk., ältere Pferde 10 000-17 000 Mk. das Stück.

Baden.

Karlsruhe, 27. Jan. Zur Verwertung der Lokomotivkohlen-schlacken ist beabsichtigt, eine Schlackenverwertungsgesellschaft m. b. H. zu bilden, an der die Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe und Interessenten aus den badischen Industrien beteiligt sind.

Hriedelsberg, 27. Jan. Der Bürgerausschuß bewilligte nicht weniger als 47 672 000 Mk. für den Neubau an Wohnungen im laufenden Jahr. Es sollen 555 neue Wohnungen erbaut werden und zwar in Mietshäusern wie in Kleinhäusern der Siedlungsart. Allein etwa 250 Wohnungen sollen auf den Vorort Hombachsheim entfallen, die übrigen auf Wieblingen, Kirchheim, Pfaffengrund und andere Stadtteile. Die Deckung ist noch nicht sichergestellt, da sie durch die vom Reich in Aussicht genommene, aber noch nicht genehmigte Wohnabgabe gesichert soll.

Mannheim, 27. Jan. Im hiesigen Leichenofen sind im abgelassenen Jahr 313 Personen, fast genau so viel wie im Jahr 1919, verbrannt worden. Davon waren 290 evangelisch, 31 katholisch, 3 altkatholisch, 17 israelitisch und 21 freireligiös.

Siedersheim, 27. Jan. Ein Küfermeister aus Siedersheim hatte ein größeres gefülltes Weinfäß in den Keller des Kaiserhofs hinunterzuschaffen. Dabei glitt er aus und das schwere Faß rollte über ihn hinweg. An den Verletzungen ist der Verunglückte gestorben.

Gerbach a. R., 27. Jan. Die beiden hier verhafteten amerikanischen Geheimpolitisten berufen sich auf einen Befehl des amerikanischen Generals in Koblenz, der ihnen die Verhaftung der Deutsch-Amerikaner Bergdoll und Stecher aufgetragen habe. Auf Anfrage wurde in Koblenz erklärt, der dortigen amerikanischen

Bezugsbehörde sei von einem solchen Befehl nichts bekannt.

Attlingen (bei Etlingen), 27. Jan. Bei einer Kartoffelsammlung zugunsten der notleidenden Bevölkerung von Mannheim wurden 124 Zentner zusammengebracht.

Freiburg, 27. Jan. In dem Bestinden des Weibschloß Dr. Knecht ist eine Verschlimmerung eingetreten.

Freiburg, 27. Jan. Forstmeister Dr. Dietrich in Mößlingen (Ort. Mottenburg) hat einen Ruf als Professor der Forstwirtschaft an der Universität Freiburg auf 1. April angenommen.

Burlheim a. R., 27. Jan. Durch Feuer ist das Anwesen des Schmieds Franz Meier samt den ansehnlichen Vorräten eingäschert worden.

Billingen, 27. Jan. Eine neue Uhrenfabrik wird hier durch den Fabrikanten Brändlin aus Schweningen errichtet werden, der die frühere Bärenbrauerei zum Preis von 175 000 Mk. gekauft hat.

Neberlingen, 27. Jan. Bei dem Güterbestätter Bägle wurden im Lauf der letzten Woche an eingestellten Möbelseinrichtungen elsfässiger Flüchtlinge wiederholt Diebstähle im Betrag von 50 000 Mk. verübt. Die Gendarmrie hat nun zwei der Diebe verhaftet, ein dritter soll nach der Schweiz entkommen sein. Der größte Teil des gestohlenen Guts ist wieder beigebracht.

Salem, 27. Jan. Die Standesherrschaft Salem hat im vergangenen Jahr mit den Landwirten der umliegenden Gemeinden Verkaufsverhandlungen über die Abgabe von parzellierten Bachgrundstücken eingeleitet. Nachdem nun die ministerielle Genehmigung eingetroffen ist, werden die Verhandlungen im Lauf des Jahres weiter geführt und so einem seit langem bestehenden Wunsch der bäuerlichen Bevölkerung entsprochen.

Konstanz, 27. Jan. Das Schwurgericht hat den 14-jährigen Kanzleiaffistenten Richard Schaar wegen Urkundenfälschung zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus, 2000 Mk. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust verurteilt. Schaar hatte im verfloffenen Jahr beim hiesigen Güteramt durch Beseitigung von Frachtbriefen Waren im Wert von 180 000 Mk. unterschlagen.

Vermischtes.

Vorzeltige Wille. Am Haus des Baumzäegers Domin in Windbuch bei Neuenburg, Ob. Wangen i. A., steht ein Birnenpappel in Blüte.

Ein Naturtheater bei Nürnberg. Ein Naturtheater großen Stils wird im Wald des Schmaufensbuchs bei Nürnberg errichtet. Die Vorstellungen werden vom Stadttheaterpersonal ausgeführt. Der Zuschauerraum wird für 3000 Personen Platz gewähren.

Unangenehme Verwechslung. Ein Reisender im Schnellzug von Darmstadt nach Stuttgart schenkte dieser Tage zwei Damen mit einem Kind, die aus Wiesbaden kamen, zwei Paketen Brot. Später bemerkte er, daß er irrtümlicherweise mit einem der Paketen den Damen 10 000 Mk. statt Brot übergeben hatte. Er sucht nun die glücklich Besetzten, die zu einer Hochzeit nach Ulm gereist sein sollen und die beim Öffnen des Paketchens ein nicht wenig erstauntes Gesicht gezeigt haben dürften.

Es gibt noch Ehrliebe. Ein französischer Offizier schreibt an den „Hohenstaufen“ aus Bittich: Anlässlich meiner Reise ins besetzte Gebiet bemerkte ich den Verlust meiner Briefschätze auf dem Bahnhofsplatz in Zweibrücken. Da alles Suchen vergeblich war, gab ich die Hoffnung auf Wiedererlangung der Briefschätze auf. Doch kurz vor der Abfahrt wurde sie mir von einem jungen Mann, einem Robert Dreilingen aus Göppingen, überreicht. Ich konnte ihm nur noch eine Belohnung geben und mein Zug fuhr ab, in mir den Eindruck hinterlassend, daß es in Deutschland „doch noch Leute gibt, die ein Gewissen haben und die den Rand als Vorbild dienen mögen.“ Obwohl ich französischer Offizier bin, werde ich diesen Moment nicht mehr vergessen.

Konkurs. Wie L. U. aus Mülhausen im Elß meldet, ist über das Vermögen der Firma Blatt der Konkurs verhängt worden. 70 Millionen Schulden stehen 25 bis 30 Millionen Vermögen gegenüber. An dem Unternehmen sind Mülhauser Banken und Baumwollfirmen von Le Havre, Liverpool und New York beteiligt.

Verhaftete Mörder. Am 12. Dezember v. J. wurde der Forstwärter Mader in Riedelbach (Baden) von Wilderern ermordet. Als Täter sind nun drei Durschen von dort ermittelt, bei denen Gewehre und Munition gefunden wurden. Weitere sechs Personen, die in die Angelegenheit verwickelt sind, wurden ebenfalls verhaftet. Zwei der Mörder hatten schon im November einen Mordversuch an Mader verübt.

Eindiebstahl. Ein Mitglied des Deutschen Theaters in Berlin, der Schauspieler Joseph Ewald, wurde wegen Einbruchdiebstahls und verschiedener Wechselfälschungen verhaftet. Er wird wegen der Verbrechen, um sich die Mittel für seine Spielbedürfnisse zu verschaffen.

Kirchenraub. Aus der Kirche zu Pönitz (Sachsen-Altenburg) wurden vier große wertvolle Altarleuchter gestohlen. Den Tätern nach zu urteilen, kommt als Dieb ein Mann in Begleitung eines Knaben in Betracht.

Offenbahnunfall. Auf dem Güterbahnhof in Erfurt fuhr ein Personenzug auf einen Güterzug. 14 Personen wurden verletzt. Der Sachschaden ist groß.

Bei Abermuße in Wales (Großbritannien) sind zwei Züge zusammengestoßen. 12 Personen wurden getötet und viele verletzt.

Der Feledensnobelpreis. Der finnische Staatsrat hat der Verleihung der Nobelpreise vorgeschlagen, den Friedensnobelpreis für 1921 dem amerikanischen Roten Kreuz zuzuerkennen, das in großem Umfang die Verden nach dem Krieg gelindert und die Beziehungen unter den Völkern gefördert habe.

Abgestürzt. Fliegeroberleutnant Alfred Muhr aus Mecklenburg ist bei Börsdorf (Rant. Bärn) aus etwa 50 Meter Höhe mit einem Repport-Tagdapparat tödlich abgestürzt, als er zu Turn-Flügen aufsteigen wollte.

Pochen. In der Stadt Posen sind die schwarzen Pochen ausgebrochen.

Merkwürdiger Blitzschlag. In der Aldehm bei Mindelheim (Bayern, Ges. A. Günzburg) hat der Blitz bei dem letzten Winternummer eingeschlagen und in dem großen Anwesen schwerer gehauet. In der Knechtstammer hat der Blitz fünfmal die Decke durchgeschlagen und die Büschen aus den Betten geworfen. Der Besitzer, der gerade in der Mühle am Aufzug war, hörte einen furchtbaren Knall, sah lauter Feuer um sich und wurde zu Boden gemorren. In der Küche wurde einer Wand der Pöbel aus der Hand geschlagen. Im Stall war die Wirkung des Blitzes, der sich angeschlossen in drei Teile geteilt hatte, ähnlich fünf Sicherungen der elektrischen Leitung und Fensterlässe wurden durch den Blitzschlag herausgerissen, die Bodenlampe zertrümmert und sonstiger Sachschaden angerichtet. Zwei fleischlose Tage in der Woche will die polnische Regierung wegen der steigenden Nahrungsmittelpreise einführen.

Millionenschwindel einer polnischen Behörde. Nach einem Bericht der „Wozod“ sind im staatlichen Einkaufsamt in Warschau haarsträubende Mißstände entdeckt worden. So wurde unter anderem festgestellt, daß das Einkaufsamt mit einem Milchproduktenhändler einen Vertrag über 80 Waggons Eier im Wert von 30 Millionen Mark abgeschlossen hat, ohne daß dieser Posten gebucht wurde. Ferner hat das Einkaufsamt Holzstücke in der Höhe von 80 Millionen Mark zum Schaden des Fiskus gemacht. Ferner wurde festgestellt, daß das Einkaufsamt dem polnischen Staatsschatz 1 1/2 Millionen Mark schuldet, für die es keine Deckung gibt.

Locales.

Schneefall. In den Tagen des Schwarzwalds über 1000 Meter ist am Dienstag Schnee gefallen. Auf der Hornsgründe und dem R. Reim liegt Schnee bis zu 30 Ztm. Im südlichen Schwarzwald liegt der Schnee noch höher.

Beim Steuerabzug von Bank- und Sparkassenaufhebungen handelt es sich um Kapitalertragsteuer, die also, wie schon der Name sagt, nur vom Ertrag (Zins) zu entrichten ist. Der Steueransatz findet daher nicht etwa bei jeder Kapitalabhebung statt, sondern nur bei Ganzablösungen (Aufhebung von Konten) oder beim Jahresabschluss anlässlich der Kapitalfrierung der aufgelaufenen Zinsen. Die Sparkassen vergüten z. B. neuerdings bekanntlich nur noch Nettozinsen, um den umständlichen Kontenabschluss zu vermeiden. Von den Nettozinsen ist die Kapitalertragsteuer bereits abgerechnet. Will nun der Kunde den abgezogenen Steuerertrag wissen, so darf er nur den neunten Teil des in seinem Konto-(Spar-)Buch vorgetragenen Zinsbetrags auf 31. Dezember berechnen. Beispiel: Die Zinsengutschrift beträgt 46.33 Mk., die Kapitalertragsteuer 5.17 Mk. (46.33 Mk. : 9), der Bruttozins also 46.33 Mk. + 5.17 Mk. = 51.70 Mk.

Wo bleibt das Hartgeld? Im letzten Dezember wurden wieder für 11 1/2 Millionen Mark Aluminium-Fünzigpfennigstücke geprägt, also 23 Millionen Stück. Ferner für 2 1/2 Millionen Zehnpfennigstücke aus Zink, also 25 Millionen Stück und dann noch für 660 000 Mark also 13 Millionen Eisen-Fünfpfennigstücke. Im ganzen sollten bis Ende vor. Js. im Umlauf sein: 204 Millionen Fünzigpfennigstücke aus Aluminium, 220 Millionen Zehnpfennigstücke aus Eisen, 648 Millionen aus Zink und über 1 Milliarde Fünfpfennigstücke. Wo aber mögen alle diese Münzen fliegen? Ob tatsächlich so viele in den Strümpfen verborgen sind und darum nicht sichtbar werden? An Kupfermünzen müßten nach den amtlichen Zahlen auch noch für 25 Millionen, d. h. 600 Millionen Zwei- und 16 Milliarden Fünfpfennigstücke vorhanden sein, sie sind aber so selten wie — Gold!

Einzichung von Reichsbanknoten. Die Reichsbank ruft, wie bereits mitgeteilt, ihre 50 Mark-Noten mit dem Datum vom 30. November 1918 auf. Die Besitzer werden aufgefordert, diese Noten bis zum 31. Januar 1921 bei einer Dienststelle der Reichsbank in Zahlung zu geben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel umzutauschen. Mit dem 31. Januar 1921 verliert die ausgereufene Note ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel, was zur Folge hat, daß nach diesem Tag niemand mehr verpflichtet ist, die 50 Mark-Noten vom 30. November 1918 anzunehmen. Es empfiehlt sich deshalb, schleunigst alle 50 Mark-Noten dieser Ausgabe bei einer Reichsbankanstalt, öffentlichen Kasse, Bank, Sparkasse oder Geldinstitut in Zahlung zu geben oder umzutauschen. Nach dem 31. Januar 1921 erfolgt die Einlösung nur noch bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin, aber auch nur bis zum 31. Juli 1921. Mit letzterem Zeitpunkt erlischt für die Reichsbank die Einlösungspflicht überhaupt. Um jedem Irrtum vorzubeugen, wird aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich bei diesem Aufruf nur um die Reichsbanknoten zu 50 Mark mit dem Datum des 30. November 1918 handelt. In Gültigkeit bleiben sämtliche übrigen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine und Sparkassenscheine, also auch die anderen auf 50 Mark lautenden Darlehens-kassenscheine und Reichsbanknoten.

Letzte Nachrichten.

Die wahnsinnige Forderung Frankreichs. Deutschland unter Vormundschaft.

Paris, 27. Jan. Bertinax teilte im „Echo de Paris“ mit, daß der französische Finanzminister Doumer auf Grund der Schätzung der Wiederherstellungskommission die Forderung an Deutschland mit 212 Milliarden Goldmark angegeben habe, einschließlich Zinsen und Tilgung. Diese Ziffer sei zweimal so groß wie die, die in Boulogne vereinbarte. Sie gehe über alles hinaus, was man bisher über die Gesamthöhe gehört habe.

Nach dem „Matin“ soll Doumer verlangt haben, Deutschland solle den Verbündeten die Gesamtschuld mit 5 Prozent verzinsen und in 30 oder mehr Jahresabzahlungen entrichten. Bei 42jähriger Frist würde die Jahreszahlung 12 Milliarden betragen. Deutschland habe im Jahr 1913 für 10 Milliarden ausgeführt. Da der Wert der Waren, unabhängig vom Goldkurs, um 70 Prozent gestiegen sei, könne Deutschland leicht für 17 Milliarden Waren ausführen. Die Einfuhr Deutschlands müsse dagegen auf das dringendste beschränkt bleiben und könne auf 5 Milliarden heruntergedrückt werden. Auf diese Art würde also der Ausfuhrüberschuß von 12 Milliarden erzielt werden, den Deutschland dazu aufwenden müsse, die Verbündeten zu bezahlen. Zur Sicherheit müsse Deutschland unter Vormundschaft gestellt werden.

Wie das „Petit Journal“ meldet, bestehen die englischen Vertreter darauf, daß bei der Regelung der Entschädigung das Belgien anerkannte Vorrrecht für die Kriegsgüter anrecht erhalten bleibt. Die belgischen Vertreter sind aber für eine Pauschalsumme und wollen an der Vereinbarung von Boulogne festhalten.

Ein Reichskonkordatsgeheiß? Leipzig, 27. Jan. Nach dem „Leips. Tageblatt“

Schreiben zwischen der Reichsregierung und den Bundesstaaten Verhandlungen über ein Reichskonkordat abgeschlossen, das die Verhältnisse für die Vereinbarungen zwischen Staat und Kirche, namentlich in finanzieller Hinsicht, anstellen läßt.

Helikopter, 27. Jan. Die Volkskommissare üben furchtbare Grausamkeit gegen die ukrainischen Bauern, die von den Roten Truppen geschlagen worden sind. Die Angehörigen der Bauern werden nach Sowjetrußland verschleppt. Eine Reihe von Dörfern wurde vollständig vernichtet. Die Bauern werden in großer Zahl erschossen.

Aus der Heimat.

Vom Glockenfond. Kürzlich hat der Glockenfonds der Evang. Gemeinde wieder eine namhafte Zuwendung erfahren. Durch Herrn Hermann Cron in Johnstown (Pennsylvanien, Nord-Amerika) wurden demselben 5000 Mk. gespendet. Eine weitere Summe von 2500 Mk. von demselben Spender soll teils dem Orgelfonds zugutkommen, teils für sonstige Gemeindegewerke verwendet werden. Dem hochherzigen Spender, der mütterlicherseits aus Wildbad stammt, gebührt der wärmste Dank der Kirchengemeinde. — Ein unerwartetes Hindernis ist der baldigen Beschaffung des neuen Geläuts von Seiten der Staatsbehörde entstanden. Diese beansprucht nämlich unbegreiflicherweise das Eigentumsrecht an den neuen Glocken, obgleich sie zu deren Kosten nur einen ganz geringfügigen Beitrag zu leisten bereit ist. Sie will den Erlös für die abgelieferten Glocken, 2741 Mark, herauszahlen. Die Gesamtkosten dürften sich aber für die Kirchengemeinde auf gegen 50000 Mk. stellen. Ließe sich

diese auf den Vorschlag der Staatsbehörde ein, so würde sie dem Staat ein Geschenk im Wert von über 45000 Mk. machen. Dazu haben nun aber unsere Mitbürger nicht ihre Opfer gebracht. So hat der Kirchengemeinderat die Forderung des Staates einstimmig als unannehmbar abgelehnt. Was bei weiteren Verhandlungen herauskommen wird, steht noch dahin. Die Glockenlieferung hätte ohne das dazwischentreten der Behörde jetzt vergeben werden können. Im Lauf des Jahres, in einigen Monaten, hätten wir uns des harmonischen Glockenklangs erfreut. Die Schuld an der Verzögerung trifft nicht den Kirchengemeinderat. Einstweilen verfügt der Staat noch über den Glockenturm. Besteht er auf seiner Forderung, so kann die Kirchengemeinde selbst dann nicht ein neues Geläut dort anbringen, wenn sie auf einen Staatsbeitrag völlig verzichtet. Wo bleibt da „die freie Kirche im freien Staat?“ Uebrigens zeigt auch diese Sache, wie notwendig der E. v. Volksbund ist, der dem Kirchengemeinderat zur Vertretung der Gemeindeinteressen künftig zur Seite stehen soll.

Von der Herrnhilfe. Nach Blättermeldungen soll es der Bernerischen Heilanstalt in Ludwigsburg gelungen sein, die Kinderheilstätte hier umzubauen. (?) Anfang Mai soll die Herrnhilfe als christliches Erholungsheim für männliche und weibliche Erholungsbedürftige eröffnet werden. Etwa 35 Personen sollen aufgenommen und den Kranken der Gebrauch der heilkräftigen Bäder ermöglicht werden können.

Stuttgarter Börsenbericht

vom 27. Januar 1921, mitgeteilt von der Direktion der Diskontogesellschaft, Zweigstelle Wildbad (vorm. Stahl & Federer A.-G.) Die flaute Haltung der Devisenkurse beeinflusste die

heutige Börse zur schwächeren Tendenz. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen bei rückläufiger Kursbewegung. 4 1/2% Ugio Schätze wurden bei 71 1/2, umgekehrt. Deutsche Sparprämienanleihe waren bei 85 1/4, 4% Staats-Obl. bei 81 1/4, angeboten. 4% Württ. Hypothekbank 102 G. Von Banfaktien waren Hypothekbank 1% (174), Notenbank 4% (239) höher umgekehrt. Brauereifaktien ruhig und wenig verändert. Schwächer lagen Spinnerei- und Textilwerte. Baumwoll Erlangen minus 8% (372 G), Kammergut Vietigheim minus 5% (385 G), Kolb und Schüle minus 5% (400), Biengenfilz minus 22% (363 G), Baumwoll Ehlingen minus 5% (429) und Kattun minus 10% (420). Gedrückt waren Maschinen-Aktien Ehlingen minus 6% (318), Hesser minus 10% (300 B). Etwas fester lagen Cement Heidelberg 9% (319). Von den übrigen Industrieaktien mußten Daimler 1% (295), Verlagsanstalt 3% (270), Feinmechanik 5% (505 G), Hohn 10% (380 G), Junghans 5% (290), Redarwerke Stamm 12% (160), Salzwerk Heilbronn 20% (410 G), Bäckermühle 15% (200 G), Stuttgarter Zucker 4% (346), Verein Del 10% (300 G) und Metallwaren Geislingen 9% (441). Im Freiverkehr wurden folgende Kurse genannt: Benz 260 B, Danubia 700 G, Faunwerke 260 B, Geislinger Maschinen 105 G, Germania 201 B, Heilbronner Zucker 340 B, Knorr 272 B, Krumm ea. 193, Marswerke 160 B, Redarfulmer 385 G, Diertag 175 G, Süddeutsche Bureau 212 G, Süddeutsche Holzindustrie 155 B.

Sommerproffen — weg!

Lebensgefährlichen teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise meine Sommerproffen gänzlich beseitigt. Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M., 383a, Schleichbach 47

Einem armen Kind gingen gestern auf dem Weg von der Apotheke bis zur Traube 50 Mk. verloren. Der Finder wird gebeten, das Geld auf dem Fundbüro abzugeben. Stadtschultheißenamt.

Nusskohlen

für Carl Tubach sind eingetroffen und können Bezugscheine hierfür auf dem Lebensmittelamt abgeholt werden. Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Von Samstag früh 9 Uhr ab ist **fettes Ochsenfleisch** zu haben im Schlachthaus.

Gewerkschaftskartell Wildbad. Heute abend 8 Uhr im Gasth. z. „Sonne“ **kombinierte Sitzung.** Der Vorstand.

Turnverein Wildbad

Am Samstag, den 29. Januar abends 7 Uhr

findet die diesjährige **ordent. Generalversammlung**

im Lokal Alte Linde mit folgender Tagesordnung statt.
1. Rechenschaftsbericht
2. Neuwahlen
3. Verschiedenes.
Die Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder werden gebeten, sich daran vollzählig zu beteiligen. Der Ausschuss.
NB. Anträge zur Generalversammlung sind bis Freitag abend beim Vorstand schriftlich abzugeben.

Pfannkuch & Cie.
Neue Partie Kaffee
Feinste Bourbon-Mischung, offen, Pfd.
Mk. 24.-
Pfannkuch & Cie.

hochfeine America-Maccaroni (dicke Röhren) per Pfd. 10 Mk. empfiehlt Grossmanns Delik. Gasch

Junges, fettes **Sammelfleisch** zu haben bei **Karl Krauß, Wilhelmstraße 84.**
Beleuchtungskörper, Glühlampen, Taschenlampen mit Akkumulator, Elektr. Bügel- u. Koch-Apparate, Glühplatten, Heiz-Kissen und sonstige Schwachstrom-Artikel alles prima Ware zum grösseren Teil Friedens-Ware empfiehlt 697 **Carl Hartmann** elektr. Installation u. mech. Werkstätte

Wildbad, 27. Januar.
Todes-Anzeige.
Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, und Bekannten mit, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel **Hermann Krauß** Küfermeister, heute früh im Alter von nahezu 58 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Samstag nachmittags 3 Uhr statt.

Ab Mitte Mai für 6 Wochen für 2 Erwachsene, evtl. mit Kind, **Zimmer erwünscht.** Angebote mit Preis für Zimmer, mit oder ohne Verpflegung, durch die Expedition erbittet **Maurermeister Krohne, Bremerhaven.**

Laufen Sie viel?
dann kommt für Sie nur ein Stiefel in Betracht: **Dr. Diehl-Stiefel** für Herren, Damen u. Kinder. **Vorzüge:** Ventilation, Naturform, geräuschl. Gang, Schuh geg. Plattfuß, gepolsterte Unterstüßung des Fußgewölbes. — Naturgemäße Fußbekleidung, mit allen hygien. Vorzügen. **Alleinverkauf:** Schuhhaus Wilh. Treiber.

Die Geburt eines kräftigen gesunden **Jungen** zeigen hoch erfreut an **Carl Böffler** u. Frau Marie, geb. Eitel. Wildbad, 27. Jan. 1920.

Pfannkuch & Cie.
Suppen-Einlagen:
Grieß, weiß Pfund 4 Mk.
Suppengerste Pfund 2.70 Mk.
Reis Pfund 3.50, 4.- und 4.50 Mk.
Haferflocken Pfund 3.30 Mk.
Pfannkuch & Cie.

Kath. Kirchenchor Wildbad.
Sonntag, d. 30. Januar, abends 6 Uhr im Saale des Gasth. z. „alten Linde“
Familienabend
mit Gesangsvorträgen u. Theateraufführung „Rosa von Tannenburg“ durch den Jungfrauenverein. Hiezu sind die Mitglieder der Gemeinde mit ihren Angehörigen, sowie alle Freunde edler Unterhaltung herzlich eingeladen. Zur Deckung der Unkosten werden am Saaleingang Gaben entgegengenommen. — Nachmittags 1 1/2 Uhr **Kinder-Vorstellung** Eintritt 50 Pfg. für die Person.

Auf Samstag abend 8 Uhr werden sämtl. Ziegenzüchter zu einer **Besprechung** ins Gasthaus zur „Rose“ betreffs **Gründung eines Ziegenzüchtervereins** freundlichst eingeladen. Mehrere Ziegenzüchter.

Drucksachen
aller Art, in jeder Ausführung, ein- und mehrfarbig, liefert rasch die **Druckerei Wildbader Tagblatt.**

Kaufe
Lumpen, Zeitungspapier, Kupfer, Messing, Blei, Zink u. s. w. zu den höchsten Preisen. **Dürr, Zigarrenfabrik.**